usually those thoughts which bear out the idea that the writer had a conception of, or yearning for a much greater unity among believers in God than at the time. There is little similarity or intellectual affiliation between the various men beyond the fact that each, either in his entire conatus, or in some specific work, developed a basis for realizing or conceptualizing the unity of believers. Of the men treated, Erasmus comes off the worst; so badly, in fact, that the author might well have omitted him from his list. — The book has value inasmuch as it gathers together under one cover some material about a number of writers, who have ecumenical resonances, but access to which might be rather difficult to the average interested, but more than casual reader. A select bibliography, short but good, will give direction to further reading.

Esopus, New York

Carl Hoegerl, C.S.S.R.

Maertens, Thierry/Frisque, Jean: *Kommentar zu den neuen Lesungen der Messe* [*Guide de l'Assemblée chrétienne*. Casterman/Tournai]. Herder/Freiburg 1969—70; 8 Bde, je ca. 350 S., je DM 25,—

Dieses (gleichzeitig in acht Sprachen erscheinende) Standardwerk kommentiert die gesamten Perikopen des Kirchenjahres. Die anzuzeigende (nach der vollständig überarbeiteten und auf den neuesten Stand gebrachten zweiten Auflage des französischen Originals erstellte) deutsche Ausgabe hat im deutschen Sprachraum bei Exegeten, Pastoraltheologen und Seelsorgern ein äußerst günstiges Echo gefunden („exegetisch fundiert, auf die Praxis hin orientiert, auf das Wesentliche konzentriert, auf die Welt und die Situation von heute angewandt“). Die in den Werbeschriften des Verlags irrtümlich als Franzosen vorgestellten Verfasser sind beide Belgier. Beide sind auch Kenner der Problematik der Dritten Welt. THIERRY MAERTENS (Benediktiner der Missions-Abtei Saint-André, z. Z. Professor der Liturgik in Québec) hat sich um die Erneuerung der Liturgie im Kongo bemüht und ist ein geschätzter Referent auf internationalen Kongressen. JEAN FRISQUE (langjähriger Professor für Dogmatik am Seminar der *Mission de France*) ist Generalassistent der *Société des Auxiliaires des Missions* (SAM), eines von Vincent Lebbe gegründeten Missionsinstituts für Weltpriester in Löwen. Er ist Mitherausgeber und Schriftleiter von *Bilan du Monde*. Während das *Handbuch für Pastoraltheologie* von Theologen der Dritten Welt abgelehnt wird (vgl. J. COMBLIN, *Théologie de la révolution*, vol. I [Presses Universitaires/Paris 1970] 7: C'est là la pastorale qu'il faut refuser. Cette société que l'on nous présente, est tout simplement la canonisation du désordre établi.), ist der *Kommentar* nicht nur für die Herrschaftsländer geschrieben und kann auch den Missionaren empfohlen werden. — Der abschließende Bd. IX (Lesungen der Heiligenfeste sowie der Commune-, Ritual-, Motivmessen u. a., Register) wird für Ende 1971 in Aussicht gestellt.

Münster

Werner Promper

Pire, Dominique, Friedensnobelpreisträger, *Baut den Frieden! Wir alle sind verantwortlich.* In Zusammenarbeit mit Dr. CHARLES DRICOT. Vorwort von Robert Oppenheimer. Nachwort von John Griffin. Freiburg 1967; 206 S. (= Herder-Bücherei 296)

P. PIRE hat 1960 die Universität des Friedens gegründet, um all denen, die für die Sache des Friedens, für die Zukunft des Menschen wirken wollten, eine Stätte der Begegnung von Gespräch und Gesinnung, des Austausches von Er-

fahrung und Erkenntnis, des Ausgleichs von Eigenart und Unterschied zu geben. Dabei hatte er, wie bei allen seinen Unternehmungen, viele Helfer. Einer von ihnen, Dr. DRICOT, war mit ihm durch den Aufbau einer Insel des Friedens im Mündungsdelta des Ganges besonders eng verbunden. — Die grundlegenden Gedanken für das Werk von P. PIRE wurden in den Vorlesungen und Gesprächen der Friedensuniversität immer wieder neu durchdacht und auf die einfachste Form, aber auch auf die letzterreichbare Grundlage gebracht. Das geschieht auch in diesen Gesprächen zwischen P. PIRE und Dr. DRICOT. Sie entbehren deswegen auch der Lebendigkeit und Greifbarkeit, die dem Täglichen eignet, entlasten freilich auch von der Arbeit des Zusammenfassens und Abstrahierens. — Noch zu Lebzeiten P. PIRE's geschrieben, sind sie mehr Einführung als Rückblick, mehr Einladung als Rechenschaft, aber sicherlich geeignet, nach dem größeren Buch greifen zu lassen, das inzwischen vorliegt: *Vivre ou mourir ensemble* (Brüssel 1969).
Antweiler

Pire, Dominique (O.P.), Prix Nobel de la Paix: *Vivre ou mourir ensemble*. Avant-propos, introduction et notes préliminaires des chapitres du Professeur RAYMOND VAN DER ELST de l'Université Libre de Bruxelles. Presses Académiques Européennes/Bruxelles 1969; 511 p. (= Bibliothèque de la Paix, 1)

Der Titel des Buches spricht aus, wovon P. PIRE überzeugt war und wonach er gehandelt hat: die Menschen sind auf Leben und Tod aufeinander angewiesen. — Das Buch, von Vf. und Hrsg. gemeinsam vorbereitet (123), ist „ein Denkmal, das der Freundschaft errichtet ist“ (5), und zwar der Freundschaft zwischen „einem Gläubigen und einem Ungläubigen, einem Atheisten“ (7). Das Buch bringt die Vorträge, Vorlesungen, Ansprachen und Briefe von P. PIRE, und da, wo es angemessen erschien, auch Briefe, wenigstens in Auszügen, die an ihn gerichtet wurden. Der erste Teil handelt vom brüderlichen Dialog, der zweite von der Entstehung des Friedenswerkes, der dritte von P. PIRE und der heutigen Zeit und endlich der vierte von P. PIRE und seinen Zeitgenossen.

P. PIRE wurde 1913 in Dinant geboren, trat 1928 in den Dominikanerorden ein und studierte 1932—1936 in Rom Theologie. Schon kurz nach der Priesterweihe vermittelte er arme Kinder in fördernde Ferien und begründete 1940 ein Werk zu gegenseitiger Familienhilfe. Anlässlich eines Vortrages über Vertriebene, den er 27. Februar 1949 zu Brüssel hörte, erhielt er den ersten „Schock“ (167). Er begann „die Hilfe für die Vertriebenen“, die er 1953 in das „Europa des Herzens“ (168) umbenannte und konnte im Laufe der Jahre sieben Europadörfer gründen. Seine Arbeit wurde weltweit bekannt, als er 1958 den Nobel-Friedenspreis erhielt. Dessen geldliche Beigabe benutzte er, um am 10. April 1960 in Tihange-lez-Huy die Friedensuniversität zu gründen, an der er Teilnehmer aus vielen Ländern und Schichten in die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft einzuführen bemüht war.

Den Gedanken des Friedens, schon seit 1953 in ihm wirksam, konnte P. PIRE noch tatkräftig fördern, als er — die zweite Wende seines Lebens — am 23. Dezember 1960 von der pakistanischen Regierung eingeladen wurde mitzuhelfen, die verheerenden Folgen eines Zyklons in einem überbevölkerten Teil Ostpakistans zu beseitigen. Er löste die Aufgabe so nüchtern und weitsichtig, daß auch die indische Regierung ihn einlud, eine „Friedensinsel“ zu begründen, was er ebenfalls getan hat.

Im Jahr 1969 ist P. PIRE gestorben.